

Österreicherwitz Nr. 77a

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Mumentaler

Das Herz

Ein gutes Herz,
ein volles Herz,
das alles trägt
und manchmal auch
für and're schlägt,
ist eine wahre
Himmelsgabe!
Froh sei immer,
wer es habe.

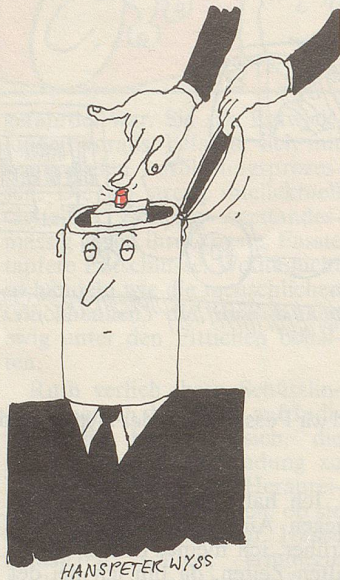
Ein stolzes Herz,
ein hartes Herz,
das mehr begehrt
und Reichtum will,
ist nicht viel wert.
Es ist zu schwer,
und spröder Stein
macht vieles arm
und Grosses klein.

Österreicherwitz Nr. 77a

Was schwimmt im Bodensee
und hat keine Zähne mehr?

Ein St.Galler, der in Bregenz
Österreicherwitze erzählt hat!

Poldi



Gastgeber morgens um
drei Uhr: «Und nun, meine
sehr verehrten Gäste, bitte
ich Sie, auf mein Wohl die
Wohnung zu leeren.»

Ein Vademecum, das uns fehlt

Es ist kompliziert geworden
mit dem Wirtshausbesuch; wir
riskieren immer, dass uns eine
Tafel an der Eingangstür mit der
abwesenden Mitteilung begrüsst
«Heute Wirtesonntag» oder
«Heute geschlossen». Früher war
das so einfach, da wusste man,
dass alle Gaststätten vom Mor-
gen bis Mitternacht – Winterthur
und Bern ausgenommen – offen
hatten, auf dass kein Durstiger
oder Hungeriger durstig oder
hungrig bleiben oder seinen
Durst oder Hunger an einem an-
dern Ort als dem gewünschten
stillen musste. Heute aber
herrscht ein Wirrwarr der Öff-
nungszeiten nach Lust und Laune
der Wirte. Es gibt sogar immer
mehr Lokale, wo man sich nicht
einfach einen festgelegten «Wirt-
esonntag» merken kann, son-
dern wo man sich einen Stunden-
plan notieren muss, der an der
Wirtschaft ausgehängt ist. Wer
also eine Zusammenkunft orga-
nisiert, muss sich zuerst erkundi-
gen, ob an dem gewünschten Tag
das vorgesehene Lokal zu der ge-
wünschten Stunde zu haben sei.

Da die meisten Wirte nicht ge-
ruhen, im Telefonbuch anzumer-

ken, wann sie offen oder ge-
schlossen haben, sollte ein Druk-
kereiuunternehmen in diese Be-
darfslücke vorstossen und nach
Regionen oder Kantonen ein
Verzeichnis der Öffnungszeiten
im Taschenformat auf den Markt
werfen; damit würde neben dem
vielen Unnutzen, das um Käufer
wirbt, wieder einmal etwas nüt-
liches Erstmaliges geschaffen. EN

Variation

zum Witz vom klappernden
Schutzblech

Zwei Männer gehen durch ein
Städtchen, die Kirchenglocken
läuten.

«Ist das nicht eine wunderbare
Musik?»

«Ich kann dich nicht verste-
hen».

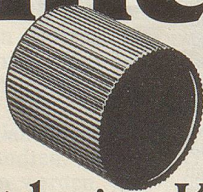
«Ist dieses Kirchengeläute
nicht herrlich?»

Wiederum verstand der erste
Mann nichts, und sein Begleiter
wiederholte die Frage nochmals:
«Ist das nicht eine wunderschöne
Musik?»

«Es hat keinen Zweck», kommt
die Antwort, «diese Glocken ma-
chen einen solch infernalischen
Lärm, dass ich dich nicht verste-
hen kann.» Hege



Damit sind Sie nie angeschmiert.



So geht beim Kleben nichts daneben.

Pelikan

In Papeterien und Warenhäusern